

Vorwort

Johannes Brahms (1833–97) komponierte das Klarinetten trio a-moll op. 114 im Sommer 1891 in Bad Ischl. Der Entstehung des Werks ging eine schöpferische Krise des Komponisten voraus, der nach der langwierigen und mühevollen Überarbeitung seines frühen Klaviertrios op. 8 des Komponierens müde geworden zu sein schien. Dies gab er seinem Verleger Fritz Simrock Ende des Jahres 1890 deutlich zu verstehen: „Sie können [...] Abschied nehmen von meinen Noten – weil es überhaupt Zeit ist, [mit dem Komponieren] aufzuhören“ (Brief vom 11. Dezember 1890, *Johannes Brahms. Briefwechsel*, Bd. XII, hrsg. von Max Kalbeck, Berlin 1919, Reprint Tutzing 1974, S. 35). Dass Brahms entgegen seiner rigorosen Ankündigung schließlich doch noch eine Reihe später Werke komponieren sollte, ist unter anderem der näheren Bekanntschaft mit dem 1. Klarinettenisten der Meininger Hofkapelle, Richard Mühlfeld, zu verdanken. Mit dem vorliegenden Klarinetten trio a-moll op. 114 und dem parallel entstandenen Klarinettenquintett op. 115 sowie den beiden Klarinettensonaten op. 120 widmete sich Brahms zwischen 1891 und 1894 drei in seinem Œuvre ganz neuartigen kammermusikalischen Besetzungen.

Schon bei seinem ersten Aufenthalt am Meininger Hof im Oktober 1881 dürfte Brahms dem dort angestellten Mühlfeld begegnet sein, doch sollte sich eine engere Zusammenarbeit erst zehn Jahre später entwickeln. Auf Einladung von Georg II. Herzog von Sachsen-Meiningen und seiner Frau Helene Freifrau von Heldburg genoss Brahms im März 1891 für acht Tage die „wohltuende Liebenswürdigkeit und Behaglichkeit“ am Meininger Hof und hörte begeistert Proben und Aufführungen der dortigen Hofkapelle unter der Leitung von Fritz Steinbach. Immer wieder schwärmte er in Briefen an Freunde von dem Spiel Mühlfelds, so etwa in einem Schreiben an Clara Schumann vom 17. März 1891: „man kann nicht schöner Klarinette

blasen, als es der hiesige Herr Mühlfeld tut“ (*Clara Schumann – Johannes Brahms. Briefe aus den Jahren 1853–1896*, hrsg. von Berthold Litzmann, Leipzig 1927, Reprint Hildesheim etc. 1989, Bd. 2, S. 445, 447).

Die Eindrücke des Meininger Aufenthalts nahm Brahms mit in seine Sommerfrische nach Ischl, und Ende Juni präsentierte er dem befreundeten Eusebius Mandyczewski bei dessen Besuch den Kopfsatz des Klarinettentrios. Bald darauf muss die Komposition abgeschlossen gewesen sein, denn schon am 12. Juli schrieb Brahms an Mandyczewski, er wolle ihm die fertige Partitur nach Wien senden. Mandyczewski möge das Manuskript an den dortigen Kopisten William Kupfer weiterleiten, damit dieser (heute verschollene) Aufführungsmaterialien und spätere Stichvorlagen herstellen könne. Zuvor solle Mandyczewski allerdings befinden, ob das Klarinetten trio Kupfers „würdig scheint – Gold heißt der Mann ja zum Glück nicht!“, scherzte Brahms (*Johannes Brahms im Briefwechsel mit Eusebius Mandyczewski*, mitgeteilt von Karl Geiringer, in: *Zeitschrift für Musikwissenschaft*, Jg. 15, H. 8, Mai 1933, S. 348 f.). Auch Clara Schumann kündigte Brahms im Juli an, dass er „noch einige Sommerfrüchte am Leben lasse“ und das Klarinetten trio sowie das inzwischen ebenfalls fertiggestellte Klarinettenquintett op. 115 in Meiningen aufzuführen gedenke. In der Hoffnung, die Freundin könne den geplanten Meininger Proben im Herbst beiwohnen, versicherte er Ende August 1891 nochmals spaßhaft: „Den Klarinettenisten dort zu hören, wäre Dir ein Erlebnis, ein Gaudium; Du würdest schwelgen, und ich hoffe, meine Musik soll Dich darin nicht stören!“ (*Schumann – Brahms Briefwechsel*, Bd. 2, S. 456, 459).

Seinem Verleger Fritz Simrock deutete Brahms erstmals am 10. August 1891 an, dass er denke, ihn „mit zwei recht anständigen Werken beschatten zu können – die noch dazu ganz neu in unserem Katalog sind“. Erst auf die (verschollene) Nachfrage Simrocks hin präziserte der Komponist am 20. Au-

gust ironisch: „So grausam bin ich aber nicht, Sie mit Manuskript in Ihrer Sommerreise zu stören, – auch nicht so eilig! [...] Wenn Sie aber dort in den Bergen soviel Klarinette hören, so achten Sie darauf, ob’s besser als Trio mit Klavier oder als Quintett mit Streichquartett klingt!“ (*Brahms Briefwechsel* XII, S. 48–50).

Nach intensiven Proben und ersten Aufführungen am Meininger Hof, die vom 22. bis 25. November gemeinsam mit Mühlfeld, Joseph Joachim und dem Cellisten Robert Hausmann stattfanden, sowie Aufführungen des Klarinettentrios in Berlin und Wien am 12. und 17. Dezember kündigte Brahms seinem Verleger am 24. Dezember an, er „schicke nun heute – aber unter allem Vorbehalt! – Trio samt Stimmen“. Mit der Herausgabe sollte Simrock allerdings nicht „eilen“, sodass Brahms eine weitere Wiener Aufführung mit Joseph Joachim im Januar 1892 „noch zur Korrektur benutzen“ könne (*Brahms Briefwechsel* XII, S. 55).

Am 15. Januar 1892 empfahl Brahms seinem Verleger, das „Trio einstweilen zum Stich“ zu geben und wies nachdrücklich darauf hin, dass in der Klarinettenstimme „genügend Stichnoten angebracht werden“ müssten, so etwa in Takt 21 des Kopfsatzes (*Brahms Briefwechsel* XII, S. 57, wohl irrtümlich mit Lesart „Sticharten“ statt „Stichnoten“). Einen durchgesehenen Korrekturabzug sandte der Komponist am 6. Februar an Simrock zurück, nicht ohne sarkastisch zu beanstanden, dass die von ihm nachdrücklich gewünschten Stichnoten in der Klarinettenstimme „natürlich“ vergessen worden seien (*Brahms Briefwechsel* XII, S. 60). Anfang März 1892 lag das Klarinetten trio schließlich im Druck vor.

Die vorliegende Edition des Klarinettentrios op. 114 basiert auf der *Neuen Ausgabe sämtlicher Werke* von Johannes Brahms (Serie II, Bd. 7: *Horntrio op. 40 und Klarinetten trio op. 114*, hrsg. von Katharina Loose-Einfalt, München 2016). Detaillierte Auskünfte zur Textgestaltung und Quellenlage finden sich im Kritischen Bericht des Gesamtausgaben-Bandes; Näheres zur

Entstehung, Publikation, zu frühen Proben und Aufführungen sowie zur Rezeption ist dessen Einleitung zu entnehmen.

In eckige Klammern gesetzte Zeichen stellen Ergänzungen der Herausgeberin dar, hingegen stammt der Gebrauch von runden Klammern aus den Quellen selbst. Die *Bemerkungen* am Ende der vorliegenden Edition beschränken sich auf grundlegende Angaben zu den relevanten Quellen und behandeln nur ausgewählte Textaspekte.

Allen in den *Bemerkungen* genannten Bibliotheken sei herzlich für die freundlicherweise zur Verfügung gestellten Quellen und Quellenkopien gedankt.

Wien, Frühjahr 2017
Katharina Loose-Einfalt

Preface

Johannes Brahms (1833–97) wrote his Clarinet Trio in a minor op. 114 in the summer of 1891 in Bad Ischl. Its composition was preceded by a creative crisis for Brahms. After finishing the protracted and arduous revision of his Piano Trio op. 8, he seemed to have grown tired of composing. He made this quite clear to his publisher Fritz Simrock in late 1890: “You can bid farewell to my music – since it is finally time to quit [composing]” (letter dated 11 December 1890, *Johannes Brahms. Briefwechsel*, vol. XII, ed. by Max Kalbeck, Berlin 1919, reprint, Tutzing, 1974, p. 35). The fact that Brahms ultimately composed a series of late works despite this radical announcement was due, among other things, to his closer acquaintance with Richard Mühlfeld, the principal clarinetist of the Meiningen court orchestra. With the present Clarinet Trio in a minor op. 114, the

Clarinet Quintet op. 115 (composed in parallel with the Trio) and the two Clarinet Sonatas op. 120, Brahms dedicated himself between 1891 and 1894 to three chamber music combinations entirely new to his oeuvre.

Brahms probably met Mühlfeld already during his first sojourn at the court of Meiningen in October 1881, though their closer collaboration only developed ten years later. At the invitation of Georg II, Duke of Saxe-Meiningen, and his wife Helene, Baroness of Heldburg, Brahms enjoyed “soothing kindness and comfort” at the court of Meiningen for eight days in March 1891, and listened enthusiastically to the rehearsals and performances of the court orchestra under the direction of Fritz Steinbach. In letters to friends, he raved time and again about Mühlfeld’s playing, for example in a letter to Clara Schumann, dated 17 March 1891: “One cannot play the clarinet more beautifully than Herr Mühlfeld here” (*Clara Schumann – Johannes Brahms, Briefe aus den Jahren 1853–1896*, ed. by Berthold Litzmann, Leipzig, 1927, reprint Hildesheim etc., 1989, vol. 2, pp. 445, 447).

Brahms carried the impressions of his sojourn in Meiningen along with him on his summer holidays in Ischl, and at the end of June he presented movement I of the Clarinet Trio to his visiting friend Eusebius Mandyczewski. The composition must have been finished soon thereafter, for already on 12 July Brahms wrote to Mandyczewski that he wanted to send him the completed score to Vienna. Mandyczewski was to forward the manuscript to the copyist William Kupfer, so that the latter could produce performance materials and the subsequent engraver’s copy (all now lost). But before that, Mandyczewski should decide whether the Clarinet Trio was “worthy of” Kupfer, “fortunately, the man is not named Gold” (a play on words: Kupfer = copper), joked Brahms (*Johannes Brahms im Briefwechsel mit Eusebius Mandyczewski*, communicated by Karl Geiringer, in: *Zeitschrift für Musikwissenschaft* 15, no. 8, May 1933, pp. 348 f.).

In July, Brahms also announced to Clara Schumann that he was “still allowing several summer fruits to live”, and that he intended to perform the Clarinet Trio and the Clarinet Quintet op. 115 (which had now been completed) in Meiningen. In the hope that she could attend the Meiningen rehearsals planned for the autumn, he facetiously assured her again at the end of August 1891: “Hearing the clarinetist would be an experience, a pleasure for you; you would revel, and I hope that my music shall not disturb you in it!” (*Schumann – Brahms Briefwechsel*, vol. 2, pp. 456, 459).

On 10 August 1891 Brahms let his publisher Fritz Simrock know for the first time that he intended to “be able to bestow [you] with two rather decent works – which are additionally entirely new in our catalogue”. Only in reply to Simrock’s (lost) inquiry did the composer ironically state more precisely on 20 August: “I am not so cruel as to disturb your summer trip with a manuscript – also not in such a hurry! [...] But if you hear a lot of clarinet up there in the mountains, consider whether it sounds better as a trio with piano or as a quintet with string quartet!” (*Brahms Briefwechsel* XII, pp. 48–50).

After intensive rehearsals and first performances at the court of Meiningen, which took place from 22 to 25 November together with Mühlfeld, Joseph Joachim and the cellist Robert Hausmann, and performances of the Clarinet Trio in Berlin and Vienna on 12 and 17 December, Brahms announced to his publisher on 24 December that he was “sending now today – but with all reservations! – the Trio along with the parts”. However, Simrock was not to “hurry” with the publication, so that Brahms could “use for corrections” a further Viennese performance with Joseph Joachim in January 1892 (*Brahms Briefwechsel* XII, p. 55).

On 15 January 1892 Brahms advised his publisher to “meanwhile have the Trio engraved” and emphatically insisted that “enough cue notes be added” in the clarinet part, for example in m. 21 of movement I (*Brahms Brief-*

wechsel XII, p. 57). The composer returned the corrected galley proofs to Simrock on 6 February, but not without sarcastically commenting that the cue notes he expressly desired in the clarinet part had “naturally” been forgotten (*Brahms Briefwechsel* XII, pp. 60). The Clarinet Trio ultimately appeared in early March 1892.

The present edition of the Clarinet Trio op. 114 is based on the *Neue Ausgabe sämtlicher Werke* of Johannes Brahms (series II, vol. 7: *Horntrio op. 40 und Klarinetten trio op. 114*, ed. by Katharina Loose-Einfalt, Munich, 2016). Detailed information on the musical text and the state of sources is found in the Critical Report of the volume in the Complete Edition; more detailed information on the work’s genesis, publication, early rehearsals and performances and reception are provided in its Introduction.

Markings in square brackets are editorial additions, while the use of parentheses stems from the sources. The *Comments* at the end of the present edition are limited to basic information about the relevant sources and deal only with selected aspects of the text.

Our thanks go to the libraries mentioned in the *Comments* for kindly placing the sources and copies of sources at our disposal.

Vienna, spring 2017
Katharina Loose-Einfalt

Préface

Johannes Brahms (1833–97) composa son Trio avec clarinette en la mineur op. 114 durant l’été 1891 à Bad Ischl. La genèse de l’œuvre fait suite à une crise du compositeur, lequel semblait s’être lassé de la composition après la

longue et pénible révision de son lointain Trio avec piano op. 8. Il le fit clairement sentir à son éditeur, Fritz Simrock, à la fin de l’année 1890: «Vous pouvez [...] dire adieu à mes partitions – car de toute façon il est temps d’arrêter [la composition]» (lettre du 11 décembre 1890, *Johannes Brahms. Briefwechsel*, vol. XII, éd. par Max Kalbeck, Berlin, 1919, réimpression, Tutzing, 1974, p. 35). Le fait que contrairement à cette annonce catégorique Brahms ait finalement composé une nouvelle série d’œuvres tardives est à mettre notamment au crédit de ses liens avec le 1^{er} clarinettiste de l’orchestre de la cour de Meiningen, Richard Mühlfeld. En comptant le Trio avec clarinette en la mineur op. 114 présenté ici et le Quintette avec clarinette op. 115 composé parallèlement, ainsi que les deux Sonates pour clarinette op. 120, Brahms se consacra entre 1891 et 1894 à trois formations de musique de chambre tout à fait nouvelles dans son œuvre.

Il est probable que Brahms avait déjà rencontré Mühlfeld en octobre 1881 lors de son premier séjour à la cour de Meiningen où ce dernier était employé, mais leur collaboration ne devait se développer plus étroitement que dix ans plus tard. Répondant à l’invitation de Georg II duc de Saxe-Meiningen et de sa femme Helene baronne de Heldburg, Brahms put, en mars 1891, profiter pendant huit jours de «l’accueil et du confort chaleureux» de la cour de Meiningen, assistant avec enthousiasme aux répétitions et concerts de l’orchestre de la cour dirigé par Fritz Steinbach. Dans les lettres adressées à ses amis, il vante régulièrement le talent de Mühlfeld, comme dans celle envoyée à Clara Schumann le 17 mars 1891: «On ne peut jouer de la clarinette mieux que ne le fait ici monsieur Mühlfeld» (*Clara Schumann – Johannes Brahms. Briefe aus den Jahren 1853–1896*, éd. par Berthold Litzmann, Leipzig, 1927, réimpression, Hildesheim etc., 1989, vol. 2, pp. 445, 447).

Brahms emporta les impressions de son séjour à Meiningen dans sa villégiature d’Ischl où fin juin, lors d’une visite que lui rendit son ami Eusebius

Mandyczewski, il lui présenta le premier mouvement du Trio avec clarinette. L’œuvre semble d’ailleurs avoir été achevée peu de temps après, car dès le 12 juillet, Brahms écrivit à Mandyczewski qu’il voulait lui envoyer la partition terminée à Vienne afin qu’il la remette au copiste viennois William Kupfer. À charge de ce dernier de réaliser le matériel (non parvenu à la postérité) et les futures copies destinées au graveur. Cependant, Mandyczewski devait s’assurer auparavant que le Trio était «digne» de Kupfer, et Brahms de plaisanter: «Fort heureusement, ce monsieur ne s’appelle pas Gold!» – un jeu de mots avec Kupfer = cuivre et Gold = or (*Johannes Brahms im Briefwechsel mit Eusebius Mandyczewski*, communication de Karl Geiringer, dans: *Zeitschrift für Musikwissenschaft*, 15^e année, 8^e cahier, mai 1933, pp. 348 s.). En juillet, Brahms fit également part à Clara Schumann qu’il avait «encore quelques fruits de l’été en réserve» et qu’il envisageait de faire jouer à Meiningen le Trio avec clarinette ainsi que le Quintette avec clarinette op. 115 lui aussi achevé entre temps. Dans l’espoir que son amie assiste aux répétitions prévues à Meiningen à l’automne, il lui assura encore une fois fin août 1891 avec humour qu’«entendre là-bas le clarinettiste serait pour toi un événement, un plaisir; tu te régalerai et j’espère que ma musique n’y fera pas obstacle!» (*Schumann – Brahms Briefwechsel*, vol. 2, pp. 456, 459).

Le 10 août 1891, Brahms indiqua pour la première fois à son éditeur Fritz Simrock qu’il pensait «pouvoir lui procurer deux œuvres assez décentes – qui en plus sont complètement nouvelles dans notre catalogue». Ce n’est qu’en réponse à la demande (non conservée) de Simrock que le compositeur précise ironiquement le 20 août: «Je ne suis pas cruel au point de vous déranger pendant votre voyage estival avec des manuscrits – et pas si pressé non plus! [...] Mais si là-bas dans les montagnes vous entendez si souvent jouer de la clarinette, soyez attentif à ce qui sonne le mieux-du trio avec piano ou du quin-

tette avec quatuor à cordes!» (*Brahms Briefwechsel* XII, pp. 48–50).

Après d'intenses répétitions et les premières exécutions qui se déroulèrent du 22 au 25 novembre à la cour de Meiningen avec Mühlfeld, Joseph Joachim et le violoncelliste Robert Hausmann, ainsi que d'autres exécutions du Trio à Berlin et Vienne les 12 et 17 décembre, Brahms annonça le 24 décembre à son éditeur lui «envoyer aujourd'hui – mais sous toute réserve! – le trio et le matériel». Simrock ne devait toutefois pas «se dépêcher» de le publier, afin que Brahms puisse encore se servir d'une exécution prévue à Vienne en janvier 1892 avec Joseph Joachim «à des fins de correction» (*Brahms Briefwechsel* XII, p. 55).

Le 15 janvier 1892, Brahms recommandait à son éditeur de donner «entre temps le trio à la gravure» et attirait expressément son attention sur le fait

qu'il fallait «prévoir suffisamment de répliques» dans la partie de clarinette, notamment à la mesure 21 du premier mouvement (*Brahms Briefwechsel* XII, p. 57). Le 6 février, le compositeur renvoyait à Simrock une épreuve corrigée, non sans remarquer ironiquement que les répliques qu'il avait expressément demandées dans la partie de clarinette avaient «bien entendu» été oubliées (*Brahms Briefwechsel* XII, p. 60). Le Trio avec clarinette parut finalement au début du mois de mars 1892.

La présente édition du Trio avec clarinette op. 114 se fonde sur la *Neue Ausgabe sämtlicher Werke* de Johannes Brahms (série II, vol. 7: *Horntrio op. 40 und Klarinetten trio op. 114*, éd. par Katharina Loose-Einfalt, Munich, 2016). Des informations détaillées sur la mise en forme de la partition et l'état des sources figurent dans le Commentaire Critique du volume correspondant de

l'Édition Complète. Davantage de détails sur la genèse, la publication, les premières répétitions et exécutions ainsi que sur la réception figurent dans son Introduction.

Les signes ajoutés par l'éditrice sont placés entre crochets tandis que ceux provenant des sources elles-mêmes figurent entre parenthèses. Les *Bemerkungen* ou *Comments* à la fin de la présente édition se limitent à des indications de base relatives aux sources et ne traitent que d'aspects choisis de la partition.

Nous remercions chaleureusement toutes les bibliothèques citées dans les *Bemerkungen* ou *Comments* pour l'aimable mise à disposition des sources et des copies des sources.

Vienne, printemps 2017
Katharina Loose-Einfalt